

- 13 Die Urkunde ist eines der frühen Zeugnisse für die alemannische Mundart Liechtensteins. Die Schreibung Mailair gibt ein gesprochenes Malär wieder, den Namen einer den Faistli verwandten Familie (s. Liechtenstein. Urkundenbuch I/3 n. 40, 49) und beweist, dass der Schreiber Graf Hartmanns die Mundart in Liechtenstein sehr wohl kannte und — wie den Vornamen Hezil, eine Kurzform für Hermann in Haizil — so Malär «schriftalemannisch» in «Mailair» verbesserte. Die Entsprechung von altem ei wurde seit je als besonders auffällig und bezeichnend für die Mundarten südlich vom Bodensee empfunden. Das war damals noch ausschliesslich ä oder das später vorrückende a. Die Form ä ist im liechtensteinischen Oberland heute noch vorherrschend, dagegen in Eschen a. (Eugen Gabriel, Die liechtensteinischen Mundarten, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1965 S. 195). Sowohl die (vermutete) oberländische wie die unterländische Mundartform wollte der Schreiber entfernen.

376.

Salem,¹ 1327 Oktober 9.

Graf Heinrich² von Werdenberg und von Schmalegg³
erklärt öffentlich, dass er — nicht von rechtswegen oder nach Herkommen, sondern aus Liebe und um des Schutzes willen vom Abt und Konvent zu Salem drei Fuder Landwein und sechs Pfund Pfennig Konstanzer erhalten habe. Er verspricht, sie, ihre Leute und Güter, wo immer die gelegen sind und insbesondere ihren Hof zu Tepfenhard,⁴ ihr Gut zu Urnau,⁵ zu Bebenwiler,⁶ zu Bibrugg⁷ und alle Güter, die in der Nähe gelegen und ihm erreichbar sind, zu schützen wie eigene Güter und ihnen keinen Schaden zuzufügen noch zufügen zu lassen, weder durch seine Dienstleute noch andere Leute und zwar ab St. Gallentag ein ganzes Jahr.

Original im Generallandesarchiv Karlsruhe Abteilung 4 Salem Konvolut 48 Stifter und Klöster. — Pergament 11,6–12,5 cm lang × 22,1, keine Plica. — Kleine Initiale. — Vom Pergamentstreifen, der von der Urkunde geschnitten ist, hängt ein kleines Stück im aufgerissenen Schnitt, Siegel fehlt.

Rückseite: «Schirmbrieff von grauff hainrichen von werdenberg vnnd von Smalnegg ratione tepffenhart vrnou Bebenwiler Bienbrug Anno 1327» (16. Jahrh.); «XXI» und «Schirmbrief von ainem Herrn von Schmalnegk» (17. Jahrh.); «Heiligenberg H. 5. Scat. Num. 3. f. 1327 Fasc. 1.» (18. Jahrh.); *aufgeklebter bedruckter Zettel:* «Eigenthum der Grossherzoglich Markgräfllich Badischen Bodenseefideicommiss» (19. Jahrh.).

Regest: Weech, *Codex Diplomaticus Salemitanus* Bd. 3 S. 247 n. 1191 h.

- 1 Salem, Kr. Überlingen BW.
- 2 Heinrich von Werdenberg-Sargans-Schmalegg, Landvoigt, nunmehr ohne seine Brüder auftretend. Die Erbteilung scheint gänzlich vollzogen.
- 3 Schmalegg, Stadt Ravensburg.
- 4 Tepfenhard, n. von Hefigkofen.
- 5 Urnau, nö. von Markdorf BW.
- 6 Behweiler, n. von Friedrichshafen BW.
- 7 Bibrugg, ö. von Markdorf.

377.

Heiligenberg,¹ 1328 November 25.

Katharina, Gräfin von Heiligenberg bestätigt, dass sie vom Kloster Salem² 70 Pfund Pfennig Konstanzer Münze empfangen habe, nicht von rechtswegen noch aus Gewohnheit, sondern aus Liebe und für den Schutz. Sie verspricht insbesondere, Personen, Leute und Güter des Klosters zu schützen, «vor unseren dienern und vor anderen Leuten in der ganzen Grafschaft und anderswo, soviel sie vermag, wie ihren eigenen Besitz». Sie gelobt auch, das Kloster vor Belastungen durch ihre Dienstleute — «Betgarb» und «Betkorn», Futtern auf seinen Gütern zu schützen und die «Bet» Jakobs von Berg,³ Vogtes zu Ravensburg⁴ gänzlich abzuschaffen und mit Graf Albrecht⁵ wegen der Entfernung des Weihers, wie er sie ehemals gelobt hatte, zu reden. Als Garant für diese Versprechen gibt sie den ehrbaren frommen Ritter, Herrn Marquard von Schellenberg den Alten⁶ («den erber frumen ritter / hern Marquart von Schellenberg den alten»), der mitsiegelt.